

Liebe Mitbürgerinnen, liebe Mitbürger,

kein Thema hat die letzten Wochen so beherrscht wie das Thema „Windkraft“! Selten war die öffentliche Meinung zu einem Thema so gespalten, selten hat es aus einem Anlass so viele persönliche Verletzungen gegeben.

Das ist auch der Grund, weshalb ich mich über diesen offenen Brief an Sie wenden möchte.

Die Beschlüsse zu den Umweltthemen im Gemeinderat waren in den letzten Jahren in der Regel einstimmig. Das galt für den Gemeindeentwicklungsplan mit seinem Ziel, bis zum Jahr 2030 virtuell klimaneutral zu sein oder auch für die frühen Beschlüsse, das Thema Windkraft angemessen zu regeln.

Die Motivation des Gemeinderates, aber ganz besonders auch meine Motivation war immer, die Klimawende in Alpen aktiv zu begleiten. Ohne den Klimawandel werden auch viele Tierarten, die wir heute in unserer Region gerne wieder beobachten, nicht zu erhalten sein. Mal ganz abgesehen von der Lebensqualität für unsere Art, dem Menschen, die bei einem rasanten Klimawandel eine radikale Verschlechterung erfahren wird.

Vor diesem Hintergrund als Umweltvernichter hingestellt zu werden, hat alle beteiligten Akteure in diesem Themenbereich heftig getroffen.

Die Bildung von Konzentrationszonen war vor dem Hintergrund der Rechtslage die richtige Entscheidung. Sie hätte den Bau von Anlagen möglich gemacht, aber eben nur in begrenztem Maße. Über die Frage „Wo denn letztendlich?“ hätten wir noch lange streiten können.

Die Gemeinde hat das Vorhaben mit qualifizierter fachlicher Begleitung entwickelt. Leider kam nun das Gesetzesvorhaben des Landes schneller und ohne Übergangsregelung für in Erarbeitung befindliche Pläne. Der Gesetzentwurf im Herbst des letzten Jahres hatte noch eine solche enthalten.

Im Vertrauen darauf hatte die Verwaltung das Planverfahren weiter vorangetrieben.

Nun stehen wir wieder am Anfang. Und ... glauben Sie mir, es gibt für niemanden etwas zu feiern.

Mit der alten Planung wären auch die im jetzigen Gesetz enthaltenen Abstandsregelungen (1000 m zu Wohnbereichen) verpflichtend gewesen, die Gemeinde hätte aber einen Flächennutzungsplan gehabt, der eine unregelmäßige Ausbreitung der Windenergie verhindert hätte. Unter den neuen gesetzlichen Rahmenbedingungen wird eine Planung, die die Konzentration auf ausgewählte Flächen für die Windkraft zur Folge hat, extrem schwierig. Die Folge wäre leider, dass neben den Bereichen, die ohnehin betroffen waren, also insbesondere der Bönninghardter Wald und die Flächen in Leuchtefurth/Winnenthal - wahrscheinlich mit weniger Anlagen - im Fokus stehen. Daneben aber auch noch zahlreiche Flächen für Einzelanlagen.

Sie sehen, das Thema wird uns erhalten bleiben.
Das ist auch der Grund für diesen offenen Brief.

Ich glaube, dass wir alle gelernt haben sollten, dass die Diskussion eines solchen Themas mit populistischer Tendenz die Saat für eine von Hass erfüllte Konfliktaustragung legt.

Ich weiß, dass insbesondere die Bürgerinitiativen dies so nicht gewollt haben, aber ich habe persönlich zu keinem Thema so viele Beleidigungen erleben müssen. Das gilt im Übrigen auch für einige Ratsmitglieder, die ihren Job ehrenamtlich ausüben.

Einige Fraktionen im Rat der Gemeinde Alpen sollten sich auch die Frage stellen, ob ihr Verhalten den demokratischen Maßstäben genügt hat, die sie selbst für sich in Anspruch nehmen. Da beteiligt man sich an Demonstrationen gegen andere Fraktionen und ist nur stiller Beobachter, wenn es zum Spießrutenlauf für ehrenamtliche Kommunalpolitiker kommt, Informationsangebote der Verwaltung werden hingegen nicht wahrgenommen.

Mitarbeitenden der Gemeindeverwaltung, die seit Jahren einen hervorragenden Job machen, wirft man Manipulation in der Verwaltung des Ratsinformationssystems und Veröffentlichung der Tagesordnung vor, obwohl dies über die Protokolle des Systems leicht zu widerlegen ist.

Wenn man dabei einem Bürgermeister schaden will, muss ich das persönlich Zähne knirschend akzeptieren, bringt man aber Mitarbeitende der Gemeindeverwaltung öffentlich über die Presse in die Nähe strafrechtlich oder disziplinarrechtlich relevanten Verhaltens, kann und werde ich das nicht akzeptieren. Darum geht es mir aber in diesem Brief nur am Rande.

Es geht allen Beteiligten gleichermaßen bei aller kontroverser Auseinandersetzung immer „nur“ um unsere Umwelt!!! Deshalb möchte ich hier um eine angemessene, frei von persönlichen Angriffen geführte Diskussion werben, die es ermöglicht, dass alle Beteiligten ohne Gesichtsverlust noch mit einander reden können, wenn sie sich mal wieder aus einem anderen Anlass treffen, sei es nur beim Schützenfest oder beim Karneval.

Das Miteinander hat uns in Alpen immer ausgemacht und nicht der Konflikt! Das ist der Maßstab, den ich für Alpen anlege! Ich kann nur darum bitten, sich daran bei aller Emotionalität zu erinnern.

Auch an die Fraktionen appelliere ich, persönliche Angriffe ohne wirklich vorhandenen Anlass zu unterlassen und zur sachlichen politischen Gremienarbeit zurückzukehren. Allgemeine moralische Grundsätze sollten auch für die Kommunalpolitik gelten, auch wenn das manche scheinbar anders sehen!

Unter dem Strich bin ich davon überzeugt, dass insbesondere die Corona Krise die teils unangemessene Kommunikation zwischen den einzelnen Lagern gefördert hat. Es gab in den letzten 1,5 Jahren einfach zu wenig informellen Austausch, keine Feiern und Feste, aber auch keine sonstigen Anlässe, bei denen man sich mal getroffen hätte, um das ein oder andere zu bereden.

Ich hoffe, das wird nun anders!!

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen einen schönen Sommer!

Ihr
Thomas Ahls